

Antragsbereich F: Feminismus & Gleichstellung

Antrag F1_21

1 **Antragssteller*in:** Juso-Hochschulgruppen Berlin, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen

2 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

3 **F1_21 My body is not your porn! Sexualisierter Ge-** 4 **walt den Kampf ansagen.**

5 Laut aktuellen Studien wird jede dritte Frau Opfer von Gewalt, jede vierte Frau davon durch ihren ehema-
6 ligen oder aktuellen Partner¹. 2019 kam beinahe jeden Tag in Deutschland eine Frau durch ihren (Ex-)
7 Partner ums Leben. Und die Dunkelziffern sind hoch. Diese Statistiken sind keine Dramatisierung, sie
8 sind keine BILD-Schlagzeile, sie sind lediglich die Lebensrealität von Frauen im 21. Jahrhundert. Zudem
9 verschwindet der Schmerz der Gewalt nach der Tat selten. Depressionen, Vereinsamung, Ängste und
10 materiell, wie emotionale Verarmung sind keine untypischen Folgen sexualisierter Gewalt.

11 Die Covid-19 Pandemie verschärfte die Situation. Frauen und Mädchen waren der Gewalt von Männern
12 noch ungeschützt ausgesetzt und mit einer Pandemie und Lockdown geht auch ein Anstieg der sogean-
13 nannten „häuslichen Gewalt“ einher². Zudem bedingen finanzielle und existenzielle Sorgen die Abhän-
14 gigkeit zum Partner. Frauenhäuser und Anlaufstellen waren geschlossen oder der Zugang mit noch
15 mehr Hürden als ohnehin schon verbunden.

16 Über sexualisierte Gewalt muss auch an Hochschulen gesprochen werden, denn sexualisierte Gewalt
17 kann alle Frauen treffen. Gerade durch die Rückkehr an den Campus im kommenden Wintersemester
18 ist es wichtig, diese zu thematisieren. Der Kommilitone, der übergriffig wird, der Professor, der seine
19 Machtposition ausnutzt oder der eigene gewalttätige Partner – Studentinnen sind ebenso von sexuali-
20 sierter Gewalt betroffen. Als feministischer Verband ist es unsere Aufgabe nach eineinhalb Jahren Pan-
21 demie eine Bestandsaufnahme zu machen! Unsere Forderungen und unser Einsatz vor Ort muss die
22 Radikalität der Situation von Frauen, sowie von Menschen queerer Geschlechtsidentitäten, widerspie-
23 geln. Unser Anliegen ist das Patriarchat zu bekämpfen und seine brutalen und tödlichen Folgen für
24 Frauen zu beenden.

25 **Was wir meinen, wenn wir über sexualisierte Gewalt sprechen**

26 Um im Folgenden über sexualisierte Gewalterfahrungen an der Hochschule zu reden, ist es essentiell,
27 zunächst aufzuarbeiten, was unter dem Komplex der sexualisierten Gewalt zu verstehen ist. Da 99% der
28 Täter von sexualisierter Gewalt männlich sind³, verwenden wir in folgendem Antrag das generische Mas-
29 kulinum für die Täter.

30 Sexualisierte Gewalt beschreibt Handlungen, die gegen den Willen der betroffenen Person geschehen.
31 Dazu können Nötigung, Missbrauch und Vergewaltigung zählen. Sexualität gilt hierbei als Ausdrucks-
32 form zur Ausübung von Macht und Kontrolle auf die Betroffene. Laut einer Studie des BMFSFJ sind 58%
33 der Frauen einmal in ihrem Leben sexuell belästigt worden. Doch auch queere Menschen erleben häufig
34 diese Gewaltform am eigenen Leib. Gerade trans und inter Menschen sind durch Fremdbestimmungen

¹ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/haeusliche-gewalt/haeusliche-gewalt-80642>

² <https://www.unwomen.de/aktuelles/corona-eine-krise-der-frauen.html>

³ <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/84316/10574a0dff2039e15a9d3dd6f9eb2dff/kurzfassung-gewalt-frauen-data.pdf>

35 und -zuschreibungen ihrer Geschlechtlichkeit sexualisierter Gewalt in besonderem Maße ausgesetzt.
36 Jede einzelne Tat ist uns zu viel!

37 Auch muss darauf verwiesen werden, dass Intersektionalität, also die Überschneidung verschiedenarti-
38 ger Diskriminierungs- und Unterdrückungsformen, eine große Rolle in dem Erfahren von sexualisierter
39 Gewalt spielt. Gerade in diesen intersektionalen Fällen sind die Betroffenen in noch größerem Maße der
40 Machtausübung der Täter ausgesetzt.

41 Sexualisierte Gewalt findet nicht nur an öffentlichen Orten statt. In der Pandemie-Zeit gab es erhöhte
42 Zahlen an sogenannter "häuslicher Gewalt". An dem Platz, an dem man sich am sichersten fühlen soll,
43 traten Furcht und Verzweiflung in den Vordergrund. Jede vierte Frau hat schon einmal Gewalt von ihrem
44 Partner erlebt. Diese Gewalterfahrung in den eigenen vier Wänden kann besonders traumatisierend auf
45 das Verhältnis zum eigenen Lebensraum wirken. Der Schutzraum der Frauenhäuser war deswegen in
46 der Corona-Pandemie noch lebenswichtiger.

47 Nicht jede Gewalterfahrung muss körperlicher Natur sein. Auch Worte und Situationen können Men-
48 schen zutiefst verletzen und traumatisieren. Jeder Mensch setzt Grenzen anders und dies gilt es stets
49 zu berücksichtigen. Auch in unseren Strukturen kann es zu dieser Art von Betroffenheit kommen – wenn
50 auch vielleicht unreflektiert. Wichtig ist jedoch, sich im Klaren zu sein, dass Sexismus und Misogynie
51 Teil der gesellschaftlichen Struktur ist und wir uns zwangsläufig alle an der Reproduktion dieser beteili-
52 gen. Wir sollten uns unserer Position bewusst sein und uns und andere für diese Art des Machtverhält-
53 nisses sensibilisieren.

54 Sexualisierte Gewalt bleibt nicht folgenlos für die Betroffenen. Gefühle wie Hilflosigkeit, Angst, Schuld-
55 und Schamgefühlen sorgen für verminderte Lebensqualität. In besonders weitreichenden Fällen können
56 Betroffene auch Depressionen und suizidale Tendenzen entwickeln.

57 Deswegen ist es so wichtig sexualisierte Gewalt stets ernst zu nehmen und den Betroffenen Personen
58 zu glauben und zu helfen. Sie sollte nie verschwiegen oder verharmlost werden!

59 **Sexualisierte Gewalt an der Hochschule**

60 **Sexualisierte Gewalt an der Hochschule kann bereits vor der ersten Vorlesung stattfinden!**

61 Bereits zum Studienstart sind Studentinnen mit übergriffigen Situationen und sexualisierter Gewalt kon-
62 frontiert. So können die Orientierungswochen zum Studienstart schnell Übergriffigkeiten und Gewalter-
63 fahrungen mit sich bringen. Für Betroffene entsteht hier eine besonders schwierige Situation, da Erst-
64 semester auf die Informationen und Kontakte durch die Orientierungswochen angewiesen sind. Somit
65 können Frauen und queere Menschen unangenehmen oder gewaltvollen Situationen oft nicht entkom-
66 men, da damit die Herausforderungen des Studienstarts zusätzlich steigern würden. Wer von einem
67 Hochschulzugang für alle spricht, der muss auch die Situation von Frauen an der Uni und in diesem Fall
68 dezidiert in den Orientierungswochen mit einbeziehen!

69 Viel Alkohol, sexualisierte Spiele und gleichzeitig der Druck, sich in einer neuen Gruppe zurecht und An-
70 schluss zu finden, sind keine Entschuldigungen, aber fördern unweigerlich sexualisierte Gewalt. Deshalb
71 braucht es an den Universitäten und in den Fachbereichen Ansprechpersonen, sowie Awarenesskon-
72 zepte und Anlaufstellen. Konsens muss sein, dass Frauen und Menschen queerer Geschlechtsidentitä-
73 ten nicht von den Orientierungswochen durch übergriffiges und/oder gewaltvolles Verhalten ausge-
74 schlossen werden, sondern die gewaltausübende Person. Zudem sollte es in Orientierungswochen Vor-
75 träge zum Thema Awareness, Diskriminierung und Consent geben, um gefährlichen Situationen vorzu-
76 beugen. Awareness heißt hier konkret, Betroffenen zu glauben und in ihrem Interesse zu handeln,
77 Consent nicht vorauszusetzen, die Grenzen anderer zu respektieren und sich Diskriminierungen und
78 Machtverhältnissen bewusst zu sein.

79 **Wie Machtverhältnisse und Abhängigkeiten zum Verhängnis werden**

80 Ein sensibler Umgang mit der Thematik sexualisierter Gewalt ist im universitären Kontext essentiell.
81 Statistisch gesehen begegnen Lehrpersonen in ihren Veranstaltungen einigen Studentinnen, die sexual-
82 lisierte Gewalt erfahren haben, ohne es zu wissen. Damit niemand unbeabsichtigt in mögliches Trauma
83 zurückversetzt wird, sollten Lehrkörper bei der Thematisierung von sexualisierter Gewalt darin geschult
84 werden, auf diese Inhalte möglichst frühzeitig hinzuweisen und verständnisvoll mit traumatisierten Stu-
85 dentinnen umzugehen.

86 Eine noch bedrohlichere Dimension nimmt die sexualisierte Gewalt an, wenn sie in hierarchischen Be-
87 ziehungen stattfindet. Geht Gewalt von Dozierenden oder Vorgesetzten aus, stehen Betroffene vor ei-
88 nem großen Dilemma. In Notenvergaben und/oder im Arbeitsverhältnis sind sie von ihrem Aggressor
89 abhängig. Weil sie persönliche Nachteile im Studium, Nichtverständnis von anderen Autoritäten oder
90 Stigma fürchten, entscheiden sich viele Betroffene, zu schweigen. Das darf so nicht hingenommen wer-
91 den. Der Wissenschaftsbereich ist klein und in einigen Fachbereichen oft abhängig von ein paar wenigen
92 (männlichen) Forschergrößen. Diese Männernetzwerke schützen sich gegenseitig. Vorfälle unter den
93 Tisch zu kehren, hindert Frauen einerseits daran, unbeschwert zu studieren, andererseits kann es sie
94 sogar an einer wissenschaftlichen Karriere hindern. Für uns ist klar: Frauen müssen wirksam geschützt
95 werden und die Autorität von Aggressoren darf nicht dazu führen, dass Vorfälle nicht aufgeklärt oder
96 nicht geahndet werden!

97 **Sexualisierte Gewalt ist auch zu Zeiten der Online Lehre ein Problem!**

98 Sexualisierte Gewalt macht auch vor dem Netz keinen Halt. Das wissen wir spätestens seitdem in der
99 Pandemie unser Hochschul- sowie unser Sozialleben größtenteils in die virtuelle Welt verschoben
100 wurde. Neben Online-Sitzungen, nächtlichen Among-Us Runden und Watch-Partys tauchten allmählich
101 auch "real-life-problems" im Netz auf. Es wäre ja auch zu schön um wahr zu sein, wenn der alltägliche
102 Sexismus an Hochschule zu Beginn der Onlinesemester sein Ende gefunden hätte. Dazu kommt, dass
103 Stress, Unsicherheiten sowie die Verlagerung von Sozialkontakten ins Netz bestehende Dynamiken on-
104 line verstärken. So können wir zwar unser Gesicht hinter einer Kachel im Zoom-Meeting verstecken,
105 nicht aber den Sexismus, den wir schon aufgrund eines weiblich-gelesenen Namens erfahren. Auf leeren
106 Unicampussen kann keine sexualisierte Gewalt stattfinden; dafür verbreitet sie sich im Internet rasanter
107 denn je.

108 Laut einer Studie des Kinderhilfswerk Plan International aus dem Jahr 2020 haben 70% der Frauen in
109 Deutschland bereits Bedrohungen und Beleidigungen aufgrund ihres Geschlechts im Internet erfahren⁴.
110 Laut der Studie ziehen sich 19% der Frauen nach sexualisierten Beleidigungen aus dem Netz bzw. den
111 Plattformen zurück. Ein Prozess, den wir als Juso-Hochschulgruppen nicht stillschweigend gegenüber-
112 stehen können im Anbetracht der Entwicklung der Präsenzlehre hin zu Online- bzw. Hybridformaten.

113 Sei es eine unangebrachte Privatnachricht bei Zoom, die Verbreitung der Handynummer in WhatsApp-
114 Ersti-Gruppen oder ein sexistischer Kommentar im Seminar: Sexualisierte Gewalt im Internet ist nicht
115 tolerierbar. Durch die Umstellung der Hochschulen zur Online-Lehre verschwamm auch der private und
116 universitäre Bereich ineinander. Studierende sitzen zuhause in ihren WGs vor ihren Laptops und im
117 Zoom-Raum laufen die Seminare. Breakout-Sessions können schnell zu unangenehmen Situationen füh-
118 ren, wenn die Schwelle zwischen Privatsphäre und Studisphäre gebrochen wird.

119 Durch die universitäre Umstellung und die Verschiebung des Privats- sowie Studienalltags landeten all-
120 gemein mehr private Infos und Daten online, die wenn sie in falsche Hände gelangen, missbraucht wer-

⁴ <https://hateaid.org/sexistische-digitale-gewalt/>

121 den können. Daher braucht es mehr Awareness, sowie Schulungen, wie mit Daten im Internet umgegan-
122 gen werden können, so dass sie nicht missbraucht werden können. Aber nicht nur Prävention ist nötig,
123 auch braucht es Aufklärung, wenn es zu Datenerpressung etc. im universitären Umfeld kommt.

124 **OnlyFans als alternative Studienfinanzierung?! Sexualisierte Gewalt auch online bekämpfen.**

125 Aufgrund der Coronapandemie haben laut einer Umfrage des Personaldienstleisters Zenjob 40 Prozent
126 der Studierenden ihren Nebenjob verloren. Angesichts der Tatsache, dass BAföG-Fördersätze nicht ein-
127 mal annähernd alle Lebenshaltungskosten vieler Studierender decken können, auch Eltern von Lohnein-
128 bußen betroffen waren und die Bundesnothilfe für Studierende deutlich zu niedrig und zu kurz ausfiel,
129 ist es nicht verwunderlich, dass viele Studierende kurzfristige Nebenjobs suchten.

130 Das Geschäft mit pornografischen Inhalten winkt mit schnell verdientem Geld und hoher Nachfrage –
131 weltweit gehören Pornoseiten zu den am meisten besuchten Internetadressen. Während der Pandemie
132 befand sich vor allem die Plattform OnlyFans im Aufschwung, auf der freizügige Bilder und pornografi-
133 sche Inhalte gegen ein Abonnement zur Verfügung gestellt werden. Die Plattform war vor allem von
134 Instagram aus schnell zu erreichen.

135 Ein Großteil der Studierenden ist in einem Alter, in dem soziale Medien sehr aktiv genutzt werden. Viele
136 der Lieblingscreatorinnen bauen sich neben dem Influencer-Geschäft Followings auf Plattformen wie
137 OnlyFans auf. Wer auf dieser und ähnlichen Seiten hohe Absätze erzielt und alle ausstehenden Rech-
138 nungen plötzlich bezahlen kann, gerät schnell in Versuchung, in der Branche zu bleiben.

139 Zudem sinkt die Hemmschwelle, von OnlyFans aus in die "richtige" Pornoindustrie zu wechseln, in der
140 oft sexualisierte Gewalt dargestellt wird. So zeigen 40% aller Mainstream und 90% der gefragtesten
141 Pornos Gewalt und Demütigung von Frauen. Diese Gewalt hat Effekte auf die Betroffenen, auf die diese
142 Bilder und Videos zutiefst verstörend und traumatisierend wirken.

143 Die Darstellenden leiden unter den bei der Erstellung dieser Inhalte erfahrenen sexualisierte Gewalt. Und
144 auch bei den Konsumierenden können Gewalterfahrungen erzeugt oder wachgerufen werden. Ob Per-
145 sonen selbst darauf abgebildet sind oder nicht – die Darstellungen sexualisierter Gewalt können sich
146 tief einbrennen und Menschen nachhaltig verstören.

147 Zudem kann die Darstellung sexualisierter Gewalt diese Taten vermehrt normalisieren. Die Normalisie-
148 rung wirkt sich auch auf die damit einhergehenden Frauenbilder aus, die zum Beispiel die Frau stets als
149 submissiv darstellen. Patriarchale Machstrukturen werden in sexualisierten Gewaltdarstellungen der
150 Pornografie manifestiert, welches sich in weitere Lebensbereiche durchzieht. Diese Darstellungen voll-
151 ziehen sich nach dem *male gaze*, der uns in allen Lebensbereiche begleitet und die Welt durch eine
152 männlich-heterosexuelle Brille sieht.

153 Kontrolle oder Vorgaben zu pornografischen Inhalten im Internet gibt es nicht. Dafür ist die Masse der
154 hochgeladenen Inhalte zu groß. Quantität übersteigt hier Qualität, zumal viele Websites illegal betrieben
155 werden und Urheberrechte verletzen. Das legale, zahlungspflichtige Geschäft oder Plattformen wie On-
156 lyFans bilden lediglich Ausnahmen und kommen dagegen nicht an. Gewaltsame und frauenverachtende
157 Filme gewinnen den Kampf um die Nachfrage. Im Nachgang lassen sich keine Inhalte vollständig aus
158 dem Internet nehmen. Betroffene haben oft mit Stigmata und Ausgrenzung zu kämpfen.

159 Frauen in prekärer Lage kommen oft durch die Loverboy-Strategie zum Porno – das sind Partner, die
160 das Vertrauen ihrer Partnerin ausnutzen, um sie von der Tätigkeit in der Branche zu überzeugen und
161 emotional daran zu binden.

162 Es kann nicht sein, dass junge Frauen allein durch ökonomische Not dazu gezwungen werden, sich patri-
163 archalen Strukturen und sexualisierter Gewalt zu unterwerfen. Gerade solche Phänomene unterwan-
164 dern die sexuelle Selbstbestimmung und ziehen diesen in eine pervertierte Misslage, was eine gesunde
165 Selbstbestimmung fatal dekonstruiert. Als Sozialstaat muss es die Aufgabe der Bundesregierung sein,
166 Studierende in Not zu unterstützen, damit Studentinnen nicht zu Mitteln greifen müssen, die sie unter
167 freiwilligen Umständen vielleicht nicht nutzen würden.

168 Daher fordern wir:

- 169 • Es braucht umfangreiche Präventivmaßnahmen auf Seiten der Hochschule, damit es gar nicht
170 erst zu Fällen sexualisierter Gewalt kommt
- 171 • In den Erstwochen sollen paritätisch besetzte Mentor*innenteams eingesetzt werden. Jedem
172 Team soll ein*e geschulte Awarenessbeauftragte*r angehören
- 173 • Awarenessschulung für Lehrende, damit diese wissen wie sie mit Fällen sexualisierter Gewalt
174 umzugehen haben und nicht selber zum Täter werden
- 175 • Vorträge zum Thema Awareness, Diskriminierung und Consent
- 176 • Unterstützung der Fachbereiche und Rektorate der Universitäten, beispielsweise durch Organi-
177 sation der Awareness Konzepte oder Finanzierung dieser
- 178 • Ausgebildete Awareness-Personen, die für Betroffene in und nach den Orientierungswochen an-
179 sprechbar sind
- 180 • Mehr Beratungsstellen für Studis in Not. Diese müssen sowohl Präsenz- wie auch Onlineanlauf-
181 stellen bereitstellen, damit die Hemmschwelle für betroffene Studierende möglichst gering ist.
182 Ebenfalls benötigt es ein allgemeines Framing der Anlaufstellen, um die Hemmschwelle für Be-
183 troffene niedrig zu halten
- 184 • Eine gute und krisensichere Studienfinanzierung sowie ein auf die Lebensrealitäten der Studie-
185 renden angepasstes BAföG.

186